Er mochte eine ganze Weile so gelegen haben, da wurde er unsanft durch den Fußtritt eines Korporals geweckt. Was dieser zu ihm sprach, konnte er nicht verstehen, da er der französischen Sprache nicht mächtig war.

Er blickte den Franzosen an, doch die Schmerzen, die er litt, machten es ihm unmöglich, seinem Redestrom weiter zu folgen.

Der Korporal entfernte sich, kam aber bald mit einem Offizier zurück. Dieser sprach etwas Deutsch und so konnte Kulitz wenigstens seine Bitte um einen Trunk Wasser äußern.

Nachdem ihm das Wasser gereicht war, kam ein Sanitätssoldat, der ihm das Blut aus dem Gesicht wusch, die Wunde sorgfältig reinigte und dann verband. Sein Streifschuß war nicht gefährlich.

Wenn auch das Schwindelgefühl im Kopfe noch vorhielt, so fühlte er sich durch die Erfrischung und durch den Verband doch zusehends wohler, so daß er aufstehen und die Fragen, die an ihn gerichtet wurden, beantworten konnte.

Allmählich gewann Kulitz, der ein heller Berliner Junge war, seine alte Geistesgegenwart wieder. Er nahm sich vor, die Fragen so zu beantworten, daß seinem Vaterlande daraus kein Schaden erwachsen konnte.

„Sie sein jetzt Gefangener der Franzosen. Sie müssen alle Fragen nach der Wahrheit beantworten oder es wird Ihnen gehen schlecht. Wenn Sie aber sagen die Wahrheit, dann werden Sie sein unser Kamerad, unser Freund."

Der Offizier hatte sich eine Zigarette angesteckt und um Kulitz freundlich zu stimmen, ihm auch eine gereicht.

„Nun sagen Sie, wieviel Soldaten noch seien auf der Hügel de Lorette?"

„Wart," dachte Kulitz, „dir werde ick schon einheizen." „Auf dem Lorettohügel und wat noch dahinter in Reserve steht, sind über hunderttausend Mann!"

Der Offizier machte ein sehr erstauntes Gesicht und gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck. Doch Kulitz blieb dabei und fuhr fort:

„Und wenn Sie det nich jlooben wollen, dann jehn Se selber hin, Herr Parlewuhfranghse, und sehen Se selber nach, ob et stimmt oder nich."

Der Korporal wurde fortgeschickt.

Nach einigen Minuten kam er mit mehreren Offizieren wieder zurück.

Kulitz mußte nun noch mal die Zahl wiederholen und schließlich auf ein Blatt Papier niederschreiben.

Der schlaue Mensch merkte, daß seine Mitteilung auch auf die Neu-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057155